

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 8 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gesaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 30

Dienstag, 8. März 1904

43. Jahrgang.

Der steirische Weinbautag.

Marburg, 8. März 1904.

Der am 6. und 7. d. M. hier abgehaltene steirische Weinbautag nahm in seiner Gänge einen außerordentlich würdigen Verlauf. Aus allen Teilen des Landes, ja sogar aus den Nachbarländern, waren die Interessenten zusammengeströmt, um in gemeinsamen Beratungen den steirischen Weinbau zu heben und zu schützen. In ausgezeichneten Vorträgen wurden den Weinbautreibenden Aufklärungen und Ratschläge gegeben, die gewiß auf guten Boden gefallen sind und eine mächtige Förderung des heimischen Weinbaues bedeuten. In einer Reihe von Entschlüssen wurden die Wünsche, die man betreffs dieses ersten Kulturzweiges hegt, zum Ausdruck gebracht und es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die von einer so imposanten Versammlung gefaßten Beschlüsse auch an maßgebender Stelle die richtige Würdigung erfahren werden. Den Veranstaltern des Weinbautages, die mit Tatkraft und Energie ihr Ziel, den steirischen Weinbau zu schützen und zu fördern, verfolgen, gebührt großer Dank und Anerkennung dafür, daß sie allen Interessenten Gelegenheit gegeben haben, in einer Massenkundgebung gegen die dem Weinbau drohenden Gefahren aufzutreten und ihre Wünsche und Beschwerden in einer Weise zum Ausdruck zu bringen, die eine Nichtberücksichtigung derselben unmöglich macht. Damit ist der Zweck, den der Weinbautag in Marburg beabsichtigte, auch erreicht und wir wollen hoffen, daß seinen Beratungen ein voller und ganzer Erfolg zuteil wird.

Im nachstehenden geben wir einen Bericht über den Verlauf des Weinbautages.

Die Eröffnung.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand am 6. d. M. vormittags im Göb'schen Saale die Eröffnung des steirischen Weinbautages statt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Schmidler, hielt zunächst folgende Begrüßungsansprache: „Mit aufrichtiger Freude überblicke ich den Saal. Sie alle, die Sie herbeigeeilt sind, sind von der Wichtigkeit des Tages überzeugt. Nicht nur, um zu lernen, sind Sie gekommen, sondern auch, um das zum Ausdruck zu bringen, was wir über die Weinzollklausel denken, die ja die Gemüter aller Weinbautreibenden auf das lebhafteste beschäftigt. Unsere Ansicht soll kundgegeben werden und zur Kenntnis der hohen Regierung gelangen. Auf das lebhafteste sind wir an dieser Frage interessiert; gilt es doch, die Existenz eines Großteiles der weinbautreibenden Bevölkerung Steiermarks. Ich danke allen, die herbeigeeilt sind, und begrüße insbesondere die Herren: Hofrat Baron Hammer-Purgstall, Landesauschuß Franz Graf Attems, Statthaltereierrat Bezirkshauptmann Graf Attems, den Vertreter des niederösterreichischen Landesauschusses, Direktor Reckendorfer, des Landesauschusses von Krain, Wanderlehrer Gombac, die Reichsratsabgeordneten Dr. Wolffhardt, Malik, Baron Morsey und Schwaiger, die Landtagsabgeordneten Bürgermeister Drnig, Primmer, Rodolitsch, Kocovar, die vielen Gemeinderäte u. a. m., nicht nur als Vorsitzender, sondern auch als Bürgermeister der Stadt und als Obmann der Bezirksvertretung Marburg. Der Niedergang des steirischen Weinbaues in den letzten drei Jahrzehnten muß alle zur Ueberzeugung bringen, daß etwas geschehen muß. In Harmonie müssen Stadt und Land zusammenstehen. Gilt es doch, gemeinsame Leiden zu tragen. Ich wünsche, daß unsere Be-

ratungen von Glück begleitet seien und daß wir unsere Hoffnung erfüllt sehen werden.“

Hofrat Baron Hammer-Purgstall begrüßte im Namen des Statthalters die Anwesenden und bemerkte, daß die Versammelten in der Fürsorge für einen der wichtigsten Kulturzweige Steiermarks in der Metropole des klassischen Bodens des steirischen Weinbaues zusammengeströmt seien. Diese Fürsorge anerkenne auch die Regierung, indem sie alles tun werde zur Hebung des Weinbaues und damit zum Gedeihen unserer grünen Steiermark überhaupt.

Namens des Landesauschusses begrüßte Herr Franz Graf Attems die Anwesenden, wobei er auf die Verdienste hinwies, die sich der Landesauschuß um den Weinbau erworben habe. Mit vollem Herzen werde er allen Maßregeln beistimmen, die geeignet sein werden, den Weinbau zu schützen. Der Landesauschuß sei der Anschauung, daß aber auch die eigene Kraft des Weinbauers geweckt werden muß. Daß die Weinrieden Steiermarks blühen, in diesem Sinne begrüße er nochmals die Versammlung.

Reichsratsabgeordneter Dr. Wolffhardt ergriff nunmehr das Wort und wünschte in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues den Beratungen einen schönen Erfolg. Mit Genugtuung und Freude wies er darauf hin, daß trotz der Hegerien auch Slovenen erschienen seien, um an den Beratungen teilzunehmen.

Die Weinzollklausel.

Als erster Redner betrat sodann Herr Landesweinbaudirektor Ferdinand Reckendorfer aus Wien die Tribüne und hielt, nachdem er die Grüße des niederösterreichischen Landesauschusses entboten hatte, einen öfters von lebhaftem Beifall unterbrochenen Vortrag über die Weinzollklausel. Er besprach die Verhältnisse, die der massenhafte Im-

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.

(9. Fortsetzung.)

Sie näherte sich der Mutter, legte ihren schönen, graziösen Arm zärtlich um deren Hals und flüsterte zarte Worte zu der Mutter, die sie wirklich zu besänftigen schienen.

„Herr Brodmann“, wandte sich der Arzt indessen hastig und leise an seinen Nachbar, „Sie werden wohl so freundlich sein, mich zu begleiten, nicht wahr? Ich habe doch die Pflicht, die Damen nicht allein zu lassen für den Fall, daß unterwegs ein — neuer Anfall oder dergleichen — hm. Und es wäre mir nicht lieb, wenn irgendein Bekannter mich allein mit dieser Zirkusdame wegfahren sähe; Sie begreifen, ich habe eine Braut, und — man könnte ihr vielleicht böshafte Gerüchte zu Ohren bringen, wenn ich — na, kurz, bitte, — tun Sie mir diesen Gefallen, Herr Brodmann!“

Ernst erschrak anfangs ein wenig, dann schlug er in die Hand des besorgten Doktors ein und versprach, ihm diesen „Gefallen“ zu erweisen.

Carlottas Mutter ließ sich willig den Ueberwurf umlegen; es schien eine gewisse stumpfe Apathie über sie gekommen zu sein nach der wilden Erregung der letzten Minuten. Nur wollte sie es sich nicht nehmen lassen, der Tochter die gewöhnlichen kleinen Dienste zu leisten. So packte sie die Violine sorgfältig in den dafür bestimmten Holzkasten, nahm die Mantille, welche die Künstlerin

als Nationaltracht nur während der Vorstellung trug, und verwahrte sie in einem Korbchen. Während dieser Verrichtungen trat Carlotta mit den beiden Herren wieder ein wenig zur Seite.

„Sennor Doktor, wenn Ihnen ist der Weg nicht zu weit hinaus zu uns —“

„Ich begleite die Damen selbstverständlich“, beeilte sich Hubert zu erwidern, „und bitte Sie nur um die Erlaubnis, meinen Freund mitzunehmen, weil — doch Pardon, ich vergaß ja ganz, Ihnen denselben vorzustellen, Herr Brodmann!“

Carlotta betrachtete den Kaufmann erst jetzt so eigentlich. Ihr Blick war nicht ganz frei von scheuem Mißtrauen; aber sein Gesicht mußte wirklich sehr viel Vertrauenerweckendes haben; denn sie gab ihm schließlich die Hand und sprach in liebenswürdigen Worten den Dank für seine hilfreiche Unterstützung aus. Ernst war sehr verwirrt, als er die warmen, rosigen Finger in seiner Handfläche fühlte und mußte sich Gewalt antun, um nur eine einigermaßen zusammenhängende Erwiderung geben zu können.

„Tambien, was ich eigentlich wollte sagen, Doktor“, wandte sich Carlotta dann wieder an Hubert. „Ich möchte mir auch für die Zukunft erbitten Ihren Rat, Ihre freundliche Unterstützung. Meine Mutter braucht wohl — einen Hausarzt, nicht wahr? Ich habe noch nicht Gelegenheit gefunden, nach einem solchen zu suchen und — es wäre der Mutter besser, sie — würde weniger Fremdbelieben darin sehen, wenn Sie Ihre Hilfe als Arzt mehr — mehr als wie ein Freund —“

„Ich verstehe“, erwiderte Hubert, „freilich,

es wäre Ihrer Frau Mutter heinlich, sie gleichsam ärztlich überwacht zu sehen. Rechnen Sie auf mich, ich werde täglich unter der Maske eines hausfreundlichen Besuches über ihr Befinden Erkundigungen einziehen.“

„Und pues, nicht wahr, Sie vermeiden jetzt — unterwegs — jeden Anschein, als wüßten Sie etwas von der Krankheit meiner Mutter?“

„Natürlich; die Sennora soll nicht den geringsten Verdacht schöpfen; verlassen Sie sich nur auf mich.“

Unterdessen hatten sich die beiden Damen in ihre Ueberkleider gehüllt und waren zum Aufbruch bereit. Carlotta führte ihre Mutter am Arm, an deren anderer Seite sie Dr. Hubert hielt. Ernst folgte den Dreien nach durch die kleine Pforte, die den Ausgang für die Künstler bildete. Auf der Straße bestiegen sie den hier bereits wartenden Fiaker.

Auf dem langen Wege, den selbst der in voller Karriere dahinjagende Wagen in nicht weniger als einer ganzen Stunde zurückzulegen vermochte, bemühte sich Hubert, das ohnedies nicht besonders rege Gespräch völlig in formlosesten Fahrwasser zu erhalten. Frau Mezanello, die mit ihrer Tochter den beiden jungen Männern gegenüber saß, verharrete in starrem Schweigen; man hätte sie sogar für eingeschlafen halten können, wäre nicht von Zeit zu Zeit ein Seufzer aus ihrer Brust gestiegen, worauf ihr Carlotta jedesmal zärtlich die Wange streichelte und ihr ein beschwichtigendes „Punto en boca!“ zuflüsterte. Es hatte fast den Anschein, als

port italienischer Weine zutage gefördert habe. Früher konnte man unseren Wein zu erträglichen Preisen an den Mann bringen, heute nicht mehr. Der Weinkonsum bröckelt immer mehr und mehr ab. Für die Schließung des schädlichen Vertrages mit Italien gibt es keine Entschuldigung. Dem österreichischen Weinbaue wurde ein Schaden zugefügt, der sich durch Ziffern gar nicht ausdrücken läßt. Die verheerende Wirkung des Imports zeigt sich vor allem im Rückgange unseres Weinkonsums, in der schweren Absatzmöglichkeit und in den herabgedrückten Preisen unserer Produkte. An dieser Weinzollklausel nehmen allerdings auch die Ungarn teil. Aber sie importieren selbst nach Oesterreich massenhaft Weine. Eine Qualitätsklausel, welche 12 Volumperzent Alkohol statuiert, sei hinsichtlich und bedeute einen Schlag ins Wasser. Man hat von der Weinzollklausel ein günstiges Moment erwartet, einen größeren Import österreichischer Weine nach der Schweiz. Aber gerade das Gegenteil ist eingetroffen. Der Redner geißelte hierauf das unreele Händlertum. Die Frage, ob die Weinbauverhältnisse vom Jahre 1892 die Weinzollklausel nötig gemacht haben, muß unbedingt verneint werden. Die österreichischen Weinbauern müssen einen Prohibitivzoll von 20 fl. für den Meterzentner Wein verlangen. Daß die italienische Regierung dafür einen Regresszoll auf unsere Exportartikel legen würde, ist nicht wahrscheinlich, da sie diesen Zoll selbst zu tragen haben würde. Die österreichischen Weinbautreibenden entbehren eines Gesetzes, das den Weinverkehr regelt. Was auf diesem Gebiete verbrochen wurde, schreit zum Himmel. Unsere Produzenten werden mit der Zeit überflüssig. Es muß ein Gesetz geschaffen werden, daß die Interessen der Produzenten, des soliden Händlertums und der Weintrinker wahr. Es muß ausdrücklich im Gesetze festgelegt werden, was unter Wein zu verstehen sei. Wein ist jene Flüssigkeit, die durch alkoholische Gährung aus reinem Traubensaft entsteht. Alles andere ist nicht Wein! Jedwede Verköstigung (Kunstwein, Halbwein) ist unbedingt verboten. Es muß statt der beliebten Qualitätsbezeichnung die Ortsbezeichnung eingeführt werden. Die Stellung der Weinbautreibenden zum Weinhandel ist dadurch charakterisiert, daß die österreichischen Weinproduzenten die treuesten Bundesgenossen des Händlers sind; aber nur unter der Voraussetzung, daß dieser Handel unseren Wein liefert und nicht fremden Wein unter unserem Namen. Die österreichischen Weinbautreibenden hoffen, daß, wenn neue Handelsverträge gemacht werden, diese auf die wirtschaftlichen Interessen Rücksicht nehmen. Die Ausführenden des Redners fanden stürmischen Beifall, der sich erneuerte, als Herr Dr. Schmiderer ihm den Dank zum Ausdruck brachte.

Herr Franz Girstmahr schilderte die Lage der steirischen Weinbautreibenden als eine sehr traurige. Er wies auf die Gefahren hin, die seitens

Italien, Frankreich und Ungarn drohen und verlangte einen Einfuhrszoll auf ungarischen Wein.

Herr Leskosek aus Pettau wandte sich gegen die Steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft.

Herr Dr. Schmiderer brachte nun folgende Entschließung zur Verlesung: „Die hohe Regierung wird dringendst und inständigst gebeten, im abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrage mit Italien den Weinzoll in der früheren Höhe, d. i. mit 20 fl. Gold für den Meterzentner festzusetzen. Die hohen gesetzgebenden Körperschaften werden ersucht, einem Zoll- und Handelsvertrage mit Italien, der für Wein nicht den ehemaligen Zollsatz festsetzt, unbedingt die Genehmigung zu versagen. Die hohe Regierung wird dringendst ersucht, noch in der nächsten Session dem Parlamente den Entwurf eines Weingesetzes zu unterbreiten, das erstens ausspricht, was „Wein“ ist, zweitens geeignet ist, jedwede Vermehrung, „Verbesserung“ oder Verköstigung hintanzuhalten, drittens die Erzeugung und den Verkauf von Kunst- und Halbwein verbietet und viertens die Ortsbezeichnung im Verkehr mit Wein festsetzt.“ Zu dieser Entschließung stellt Herr Girstmahr den Antrag, die Regierung möge die Einführung einer Surtaxe in ernstliche Erwägung ziehen.

Herr Gombac erklärte, daß die Krainer durch die Weinzollklausel besonders geschädigt werden. Er könne mit Herrn Girstmahr in einem Punkte nicht übereinstimmen. Er sei der Anschauung, daß wir im Vereine mit Ungarn die italienische Einfuhr bekämpfen. Erst wenn dieses Ziel erreicht worden sei, könne man gegen Ungarn vorgehen. (Heiterkeit und Beifall.)

Reichsratsabgeordneter Malik berührte die erspriessliche Tätigkeit des Weinkultur-Ausschusses im Abgeordnetenhaus.

Hofrat Baron Hammer-Purgstall berichtete einige Zahlen, die Abg. Malik vorgebracht hatte.

Die Einwürfe gegen die Landwirtschaftsgesellschaft, die Herr Leskosek gemacht hatte, werden von Herrn Direktor Zweifler als unrichtig zurückgewiesen.

Direktor Rober aus Deutsch-Landsberg brachte eine Erklärung zur Kenntnis, wonach sich die Stainzer und Deutsch-Landsberger Weinbautreibenden mit den Beschlüssen des Weinbautages einverstanden erklären.

Herr Karba, als Vertreter des Weinbauvereines Luttenberg, beschwerte sich darüber, daß die Ober- und Mittelsteirer zum größten Teile bei den Grazer Juden den Wein einkauften. Das Zustandekommen eines wirksamen Weingesetzes sei dringend zu wünschen, da dies aber gewiß noch geraume Zeit auf sich wird warten lassen, so soll das Lebensmittelgesetz entsprechend geändert werden.

Landtagsabg. Orinig sprach gegen die alte Verzehrungssteuer und Reichsratsabg. Dr. Wolff-

hardt unterstützte wärmstens den Zusatzantrag des Herrn Girstmahr, wobei er darauf hinwies, daß die vollständige Trennung von Ungarn nur eine Frage der Zeit sei.

Als Herr Karba dadurch einen Mißton in die Versammlung hineintragen wollte, daß er eine angebliche Zurücksetzung der Slovenen bei der Einladung zur Tagung herausfinden wollte, wurde er von Herrn Girstmahr in scharfer, treffender Weise zurückgewiesen. Unter stürmischer Zustimmung der Versammelten erklärte Redner jeden für einen Schuft, der die Beratungen zu zerstören versuche.

Die Resolution und der Zusatzantrag wurden einstimmig angenommen.

Die Festtafel.

Um halb 1 Uhr mittags versammelten sich etwa hundert Teilnehmer zu einer gemeinsamen Festtafel im Hotel „Erzherzog Johann“, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Den Reigen der Toaste eröffnete Bürgermeister Dr. Schmiderer mit einem Toast auf den Kaiser. Dann teilte er mit, daß der Herr Statthalter sein Fernbleiben telegraphisch entschuldigte, ebenso Herr Ritter v. Hohenblum. Herr von Rozmanit wies auf den schwierigen Stand der Regierung hin, der man vollstes Vertrauen entgegenbringen möge und leerte sein Glas auf das Wohl des Statthalters und des Hofrates Hammer-Purgstall. Herr Inspektor Binder deutete auf die Fürsorge der Landwirtschaft hin und toastierte auf den Landeskulturreferenten Grafen Franz Attems. Dieser erwiderte und dankte für die freundliche Aufnahme und hob die lobenswerten Eigenschaften der Stadt Marburg und ihres verdienstvollen Bürgermeisters hervor, denen sein Hoch galt. Herr Baron Hammer-Purgstall sagte, er wolle seine ganze Kraft einsetzen für den Weinbau in Steiermark. Herr Dr. Leonhard leerte sein Glas auf das Wohl der Referenten des Weinbautages. Herr Dr. Rodler hob die fürsorgliche Tätigkeit des Statthaltereirates Grafen Marius Attems hervor. Herr Gorican gedachte der Vertreter der Presse. Herr Direktor Schmid trat für ein einmütiges Zusammengehen von Stadt und Land ein. Herr Graf Marius Attems wünscht ein ferneres Zusammengehen der landwirtschaftlichen Filiale Marburg mit dem landwirtschaftlichen Verein Rotwein. Herr Baron Stöckl ließ die steirischen Weinbauer hochleben. Herr Ritter v. Rozmanit wünscht, daß Herr Inspektor Binder noch lange an der Spitze der landwirtschaftlichen Filiale Marburg bleiben möge. Herr Dr. Wolffhardt wünscht, daß die Bestrebungen des Weinbautages nicht unwirksam verhallen möchten. Herr Dr. Leuschner gedenkt der unerschrockenen Tätigkeit des Herrn Girstmahr. Dieser dankt und wünscht ein einträchtiges Zusammengehen. Herr Dr. Leonhard begrüßt die Anwesenheit des Vertreters des Landesauschusses von Krain. Herr Terasch dankt namens der Fachpresse. Herr Ritter v. Rozmanit

wäre sie die sorgliche Mutter, die ihr erregtes Kind zu besänftigen trachtete.

Ernst vermochte den Blick nicht abzuwenden von diesem rührenden Beweis der Kindesliebe. Er verstand nicht die Worte, die Carlotta der Mutter sagte; aber das wohlklingende, romanische Idiom und vor allem der milde Ton ihrer Stimme fand in seinem Herzen ein harmonisches Echo. Er beteiligte sich an dem Gespräch, das Hubert mit der Spanierin führte, auch nur sehr einsilbig und gewissermaßen zaghaft; aber gerade seine Schüchternheit schien ihn in der Meinung Carlottas zu erhöhen, die in ihrem Verufe wohl Grund gefunden haben mochte, die Herren, die sich ihr schon an allen Orten zu nähern versucht hatten, mit Verachtung oder mindestens mit Mißtrauen zurückzuweisen.

Als der Fiaker über die Mariahilferstraße raste und an der Schottenfeldergasse vorüber kam, da wurde es Ernst merkwürdig eng um die Brust. Er kam sich fast wie ein Knabe vor, der, statt seiner Schulpflicht nachzugehen, auf verbotenen Wegen wandelt. Dann bemühte er sich aber, in seinen Gedanken die Szene von heute zu erwecken und in sich wieder die Entrüstung aufzustacheln, die ihn am Vormittag vom Hause fortgetrieben hatte, — in die Auffälligkeit. Ja, er lehnte sich auf, — freilich etwas anders, als er sich's vorgenommen hatte.

Auf der Schönbrunnerstraße, die durch die Vororte Fünfhau und Rudolfsheim nach Neu-Penzing und Schönbrunn führt, mußte er lächelnd daran denken, wie er vor wenigen Stunden da gefahren war und sich nicht träumen ließ, daß er

diesen Weg noch heute zum zweiten male fahren werde. Nun, seine Schuld war es gewiß nicht; aber jenes beengende Gefühl kam wieder über ihn, wenn er sich ausmalte, was Betty und die Mutter wohl sagen würden, wenn sie ihn da so hätten sehen können — der schönen Spanierin, der gezeigten „Zirkuskönigin“ gegenüber im engen Coupé sitzend, mit seinen Knien ihr Seidenkleid streifend, dessen Knistern und Rascheln er mit jedem Nerv mitfühlte.

Trotz der Andacht und des innigen Vergnügens, mit welchem er den Worten Carlottas unterwegs gelauscht hatte, fühlte sich Ernst doch förmlich erleichtert, als der Fiaker endlich über die Kettenbrücke rollte, welche die durch den Wienfluß geschiedenen beiden Sommerdörfer Penzing und Hiezing verbindet. Mit einem gewissen Gefühl von Verhöhnung überfah er den Kirchenplatz, der auf der einen Seite von den über die goldverzierten Gitterstäbe herüberwinkenden riesigen Kastanienbäume des Schönbrunner Schlossparks, auf der andern von schmucken Willen bekränzt wird. Die Uhr an dem schlanken Kirchturm verkündete eben die zehnte Stunde.

Ziemlich am Anfange der Ruhofstraße hielt der Wagen. Ernst stieg zuerst aus und warf einen Blick auf den weitläufigen Garten vor sich, zwischen dessen schon fast kahlen Bäumen ein kleines, düster aussehendes Landhaus hervorschimmerte, von den spärlichen Strahlen des am Himmel stehenden Halbmondes fast gespenstisch beleuchtet. Das raschelnde Laub, das der Herbstwind über die Kieswege dahinwirbelte, vermehrte die Empfindung von trostloser

Einsamkeit, die sich dem Beschauer diesem öden Ort gegenüber unwillkürlich aufdrängen mußte.

Ein kleiner, hagerer, älterer Mann in einer Tracht, die halb städtisch war, halb den Charakter des spanischen Bauernkleides trug, kam, mit einer Laterne in der Hand, aus dem Hause und öffnete die Gittertür, etwas erstaunt die fremden Begleiter seiner Herrschaft musternd, aber ohne etwas anders als ein gemurmertes „Buena tarde!“ als Gruß äußernd.

Carlotta reichte zuerst dem Arzt die kleine Hand, aus Rücksicht auf die Mutter absichtlich einen heiteren, unbefangenen Ton anschlagend.

„Dank, lieber Doktor, daß Sie so freundlich gewesen, uns zu begleiten. Also, Sie werden uns schon morgen erfreuen durch ihren Besuch — als Freund, nicht wahr? Und auch Sennor — Bro — Bro —, verzeihen Sie, wie ist doch dieser Name?“

„Brodmann, Ernst Brodmann!“ sagte Ernst eifrig, erröthend die Hand erfassend, die sie ihm hinreichte und sie etwas länger in der seinen behaltend, als es gerade schicklich und ihm vielleicht selbst bewußt war.

„Also, Sennor Brod — mann, Sie werden uns ebenfalls sehr willkommen sein, wenn Sie mit dem Doktor — als neugewonnene Freunde bei uns vorprechen. Wir sind zuhause fast den ganzen Tag. Und jetzt gute Nacht und Gott befohlen bis auf Wiedersehen!“

Damit nickte sie ihnen nochmals mit einem eigentümlich melancholischen Lächeln zu und führte ihre Mutter am Arm durch den herrlichen Park nach der Villa. (Fortsetzung folgt.)

gedenkt der aufopfernden Tätigkeit der Herren Zweifler, Stiegler und Gorican für das Zustandekommen des Weinbautages.

Der Weinbau Steiermarks einst und jetzt.

Um 3 Uhr nachmittags wurden die Beratungen des Weinbautages wieder aufgenommen. Der Landes-Obst- und Weinbau-Kommissär Herr Anton Stiegler sprach in ausführlicher Weise über den Weinbau Steiermarks einst und jetzt. Er schilderte den Weinbaubetrieb, wie er vor Einbringen der Rebblaus war. Damals war der Betrieb ein viel günstigerer und zwar aus folgenden Gründen: 1. Hatte man an guten, verlässlichen Winzern und an Weinbergarbeitern keinen solchen Mangel. 2. Die Anlage- und Kulturkosten waren keine so hohen und 3. die Weine fanden leichter Absatz nach Obersteiermark. Nach Besprechung der Mängel, an denen der neue Weinbau leidet, machte Herr Stiegler folgende Vorschläge: 1. Mehrere größere Privatweinschulen zu gründen. Das von diesen und den bereits bestehenden Schulen erzeugte Nebenmaterial soll vom Staate und vom Lande um einen angemessenen Preis übernommen und an die Bevölkerung zum ermäßigten Preise verteilt werden. 2. Es sollen von den Privatbesitzern möglichst viele amerikanische Schnittweingärten errichtet werden, damit endlich einmal genügend Unterlagsreben produziert werden. Der Absatz für Unterlagsreben von der erwähnten Sorte ist für längere Zeit hinaus gesichert. Nicht nur im Lande werden solche in der Menge benötigt, sondern sie können auch nach Niederösterreich einen reizenden Absatz finden. Schließlich beantragte der Referent, folgende Entschließung an den Statthalter zu drahten: „Die am Marburger Weinbautage am 6. März zahlreich versammelten Weinbauer aus allen Teilen des Landes stellen das dringende Ersuchen, Euer Excellenz wollen geneigtestens höheren Ortes dahin wirken, daß ganz Steiermark, das ohnedies nahezu gänzlich verseucht ist, ehestens als verseucht erklärt wird, damit der Nebenverkehr im Lande ungeniert geschehen kann. Dies wird ehestens zur raschen Regenerierung beitragen.“ An diese Ausführungen knüpfte sich eine lebhafteste Debatte, nach deren Schluß die Resolution einstimmig angenommen wurde.

Der französische Weinbau.

Am 7. d. um halb 10 Uhr vorm. wurden die Beratungen fortgesetzt. Zu denselben hatten sich noch eingefunden die Herren Abgeordneten Reitter aus Radkersburg und Pfarrer Holzer aus Ehrenhausen, die vom Vorsitzenden Herrn Dr. Schmiderer bestens begrüßt wurden. Auch den anwesenden Damen sprach Dr. Schmiderer den Dank für ihr Erscheinen aus.

Als erster Redner sprach der Landeswanderlehrer Herr Gorican über den französischen Weinbau. Redner entwarf zuerst ein Bild der Lage des französischen Weinbaues vor dem Jahre 1900. In diesem Jahre brach eine allgemeine große Weinkrise aus. Der Staat bewies sein Verständnis für die Bedeutung des Weinbaues dadurch, daß er die Krise durch die Aufhebung der Verzehrungssteuer beseitigte. Die französischen Weinbauern zahlen nur eine verhältnismäßige Zirkulationssteuer. Zur Zeit droht der französischen Weinschönheit eine große Gefahr durch die Konkurrenz der Zuckeralkoholfabrikation. Weiters besprach der Redner den Betrieb in einzelnen Gegenden. Die Veredlung der Reben wird um einen billigen Preis durchgeführt. Für den landwirtschaftlichen Unterricht sorgt der Staat in einer ausgiebigen Weise. Jedes Departement besitzt einen Wanderlehrer. Diese lehren auch in den Lehrerbildungsanstalten den landwirtschaftlichen Unterricht. Dadurch kommen die Wanderlehrer mit den Lehrern in enge Berührung und sie finden bei ihnen die beste Stütze bei ihren Aufklärungsarbeiten im Volke. Die Wanderlehrer erhalten vom Staate und von der Provinz Unterstützung für landwirtschaftliche Versuche. Auch an den Volksschulen wird landwirtschaftlicher Unterricht erteilt. Vom französischen Weinbau können wir lernen, daß überall, wo man sieht, daß keine Weine produziert werden, der Weingarten aus höchstens vier Sorten besteht. Der Referent schloß seine Ausführungen über die in Frankreich gemachten Erfahrungen mit den Worten: „Wenn unsere Interessen bei den Handelsverträgen nicht genügend gewahrt werden, so haben wir die Aussicht, daß nicht nur italienischer, sondern auch französischer Wein in Masse eingeführt wird und daß unsere Weinbau-

treibenden weggeschwemmt werden.“ Lebhafter Beifall lohnte die sachlichen Ausführungen. Der Vorsitzende sprach dem Referenten den besten Dank aus.

An diese Ausführungen knüpfte sich eine längere Debatte, an der sich die Herren Girsmaier, Leskosek, Direktor Schmid, Direktor Zemerich und Petschik beteiligten.

Wie sollen wir mit Rücksicht auf den neuen Weinbau unsere Weinbereitung und Behandlung in Zukunft einrichten?

Dieses Thema behandelte Herr Direktor Zweifler in außerordentlich sachkundiger und erschöpfender Weise. Redner führte folgendes aus: Es gehören entsprechende Kenntnisse dazu, um die Fässer weingrün zu machen, sie zu geeigneter Zeit ausbessern zu lassen. Das Ausbessern beansprucht eine große Vorsicht. Eine gute Schwefelung wirkt fördernd auf die Gärung und reinigt den Most von den Pilzkeimen, während eine zu starke Schwefelung den Most verdirbt. Herr Direktor Zweifler schilderte hierauf den Gärungsprozeß des Weines. Heute, wo es sich darum handelt, den Wein sobald als möglich verkaufsfähig zu machen, müsse auch dem Gärungsprozeß volle Beachtung geschenkt werden, damit der Wein in diesem Stadium nicht verderbe oder die Gärung durch unrichtige Behandlung verzögert werde. Der Redner erörterte hierauf die Behandlung des Weines, einerseits beim Weinbauern, beim Weinhändler, beim Wirt u. dgl. andererseits. Die wichtigste Sache ist die Arbeit des Abziehens. Ueber die richtige Zeit des Abziehens gibt ein Sprichwort rheinischer Winzer Aufschluß: „Mit dem ersten nicht eilen — Mit dem zweiten nicht verweilen.“ Mit dem ersten Abziehen soll gewartet werden, bis der Wein einige Zeit auf der Hefe gelegen ist; das zweite Abziehen soll womöglich nicht lange hinausgeschoben werden. Herr Direktor Zweifler empfahl eindringlich, namentlich beim ersten Abziehen mit dem Schwefeln nicht zu sparen. Allerdings muß der Wein nach dem Abziehen längere Zeit liegen bleiben. Das beste Mittel, den Wein vor dem Ranzigwerden zu schützen, ist das Wollhalten, beziehungsweise Nachfüllen des Fasses. Ein größerer Uebelstand ist die Verwendung ganz mangelhafter Spunde und die schlechte Beschaffenheit der Spundlöcher. Die Behandlung des Weines bei den Händlern u. dgl. wird sich in mancher Hinsicht erweitern. Der Weinhändler muß das Getränk konsumfähig machen. Es werden Verschnitte und es wird das Verklären durch Filtrieren notwendig sein. Das Klären des Weines ist heutzutage eine Maßregel, die in keinem größeren Handelskeller entbehrt ist, ebenso das Verschnitten. Wenn der Verschnitt mit Naturwein vollzogen wird, so ist nichts dagegen einzuwenden. Tadelnswert aber ist es, wenn Tresterweine mit Naturwein verschnitten und als Naturwein ausgegeben werden. Der Naturwein soll ordentlich gepfeilt werden; aber Verkünnstungen und gewisse „Verbesserungen“ sollten unterbleiben. Selbst Weine, die von Haus aus säuerlich schmecken, behalten diese Säure nicht; sie verlieren sie mit der Zeit. Der Redner sprach sich gegen jeden Wasserzulaß aus und ist dafür, daß der Kunstwein, dieses Uebel, ausgetilgt werde. Er warnte aber davor, überall und überall über Kunstwein und Weinpantischer zu schimpfen. Die Weintrinker werden dadurch abgeschreckt. Der Vorsitzende dankte dem Redner und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Herr Wanderlehrer Gombac machte Mitteilung davon, daß er am 20. d. in Gutsfeld einen Weinbautag veranstaltete, zu dessen Besuch er einlud.

Die Preisverteilung.

Am 7. d. M., um 2 Uhr nachmittags, fand die Preisverteilung statt. Bürgermeister Dr. Joh. Schmiderer hielt zunächst eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der Weinbautag ein sehr erfreuliches Resultat ergeben hat. 160 Weinbauern haben ihre Produkte zur Beurteilung eingeschickt und ungefähr 340 Sorten Wein wurden ausgestellt. Dadurch war es möglich, ein Bild über den Weinbau im steirischen Unterlande zu erhalten, wobei bedeutende Fortschritte konstatiert werden konnten. Wenn ein gutes Jahr ist, so ist unser Produkt ein höchst anerkennenswertes. Wir wollen hoffen, daß der Wein von Untersteiermark wieder jene Wertschätzung erlangt, wie vor drei Jahrzehnten. An uns wird es sein, fortzuschreiten auf dieser Bahn, um unseren Weinbau zu verbessern. Herr Dr. J. Schmiderer verlas sodann eine Mitteilung der

f. l. Statthalterei, betreffend die Stiftung von Medaillen seitens des f. l. Ackerbauministeriums und nahm sodann die Preisverteilung vor. Prämiiert wurden die Herren:

Mit der silbernen Staatsmedaille: Richard Dgrisek, Marburg (für eingeschickten Traminer-Gewürz), Kellereigenossenschaft Marburg (Pikere), Gustav Scherbaum, Marburg (Teppentaler), Stift Admont (Eisenfurter), Katharina Pfirmer, Marburg (Muskateller und Gamser) und fürstl. Gutsverwaltung Windischgrätz, Gonobitz (Vinarter). Mit der bronzenen Staatsmedaille: Stift Sedau (Sausaler), Stift Admont, Gutsverwaltung Herberstein, Ober-Pettau (Sauritscher). Die silberne Landwirtschaftsmedaille erhielten: Heinrich Fünd, Vigist (Schilcher), Serebinsky, Leibnitz (Wierberger), Franz Gaube, Speisenegg (Speisenegger und Riesling), Reiter, Radkersburg (Böllischberger), Weinbauschule Marburg (Silvaner), Stift Admont (Zahringberger), Inspektor Binder, Marburg (Burgunder), Andreas Heu, Marburg (Böckischberger Riesling), Ignaz Schöber, Windisch-Bandsberg (Muskat), Stift Admont (Teppenhengster), Schloß Brunnsee (Leitersberger und Riesling) und Franz Schosteritsch, Marburg (Urbaner). Die bronzenen Landwirtschaftsmedaille erhielten: Franz Meier, Burgegg (Schilcher), Andreas Kermayr, Platsch (Schilcher), Ignaz Struß (Hochsulzer), Franz Stelzer, Spielfeld (Platschberger), Dr. Hans Schmiderer, Marburg (Tresternitzer), Franz Schosteritsch, Marburg (Sauritscher), Jakob Purgay, Leitersberg (Schloffenberger), Maria Ranz, Marburg (Prosegger), Baron Twidel, Marburg (Schloffenberger), Jakob Purgay, Leitersberg (Radischberger), Gut Witschein (Dornberger), Josef Flied, Graz (Frauheimer und Riesling), Ferd. Zwettler, Schleinitz (Radischler und weißer Burgunder), Karl Scherbaum, Marburg (Frauheimer), Dr. B. Glanek, Marburg (Goldberger und Traminer), Graf Ignaz Attems (Traminer), Fr. Heller, Marburg (Ranzenberger), Deutscher Ritterorden, Großsonntag (Welschriesling), Karl Graf Lamberg, Luttenberg (Teppenhengster), herzogliche Herrschaft Parma (Riesling), Klotar Bouvier, Radkersburg (Jerusalem), Stift Sedau (Kerschbacher), Franz Micheltisch (Silvaner), Josef Kokoschinegg, Marburg (Müller). Die bronzenen Medaille des landwirtschaftlichen Vereines Rothwein Jahns Erben, Graz (Frauheimer). Ein Ehrendiplom erhielten: Josef Krenn in Hölldorf (für ausgestellten Rothweiner Silvaner), Franz Koch, Fürstenfeld (Stadtberger), Gut Trauttmannsdorff (Riesling), Emanuel Mahler, Marburg (Domogler), Fanny Rogozinski, Marburg (Traminer), Baron Lazarini, Marburg (Ratichowiner), Marie Böschnigg, (Kochhof), Dr. Gustav Kokoschinegg, Graz, Alois Dobay, St. Georgen, Dechant Heischek, Windisch-Feistritz (Brandner), Stift Admont, (Pikere), Albert Wlitzinger, St. Johann (Schilcher), Silbius Hohl, Burgegg (Schilcher), Dechant Kaspar Dreistebner (Portugieser), Fr. Stelzer, Spielfeld (Böllischberger), F. Thaler, St. Egid (Karlsburger), Kaspar Hausmaninger, Marburg (Friedauer), Deutscher Ritterorden, Großsonntag (weißen Burgunder), Franz Erschön, Luttenberg (Grünauer), Stift Sedau (Sausaler), Herrschaft Dornau (Sternitzberger), Elis Radakovich, St. Martin, Schloß Guttenegg, Pettau, Hans Posch (Kochbacher), Franz Vorber, St. Peter, Stift Straß (Egidier), Karl Söb, Marburg (Wellingberger), Franz Micheltisch, Sauritsch (Kleinriesling), Dr. Turner, Marburg (Mosler) und Dr. Karl Lautsch, Rothwein, (Rothweiner). Nach der Preisverteilung sprach Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer noch allen beteiligten Faktoren den besten Dank aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser den Weinbautag.

Politische Umschau.

Inland.

Wie Tschekenpriester beten?

Am 3. d. M. fand in Prag die „erste Wallfahrt zum Grabe Niegers“ statt. An derselben beteiligte sich auch eine schöne Anzahl tschechischer Geistlicher. Zum Grabe eines hervorragenden nationalen Deutschen wurden „deutsche“ Geistliche natür-

lich nicht wallfahrten. Am Grabe verrichtete der tschechische Propst und Prälat Karolach, welcher bekanntlich zugunsten der vom hochwürdigen Drozd bestohlenen Wenzelskaffe die „Sanierungsaktion“ leitete, ein tschechischnationales „Gebet“, in welchem er unter anderem sagte:

„Got sei Deinem treuen Diener Franz Ladislav gnädig! Lohne ihm alle die Arbeiten und Mühseligkeiten, allen den Gram, die Sorgen und Leiden, alle Opfer und alle seine Liebe, die er uneigennützig auf den Altar des Vaterlandes und der Nation gelegt hat sein Leben lang. Die ganze Nation trauert heute am Sterbetage dieses seines ersten Großen an seinem Grabe; Tränen des Dankes sind es, die seine letzte Ruhestätte benezen. Erhöre, o barmherziger Gott, unsere frommen Rufe und lasse ihn der Seligkeiten teilhaftig werden, wie er solcher auf Erden nicht genossen hat, ewiges Wohl, ewige Freuden, die Krone des ewigen Ruhmes! Erhöre, o Herr, die demütigen Rufe, die Witten des böhmischen (lies: tschechischen) Volkes und gebe, daß sein Liebling, der an Dich geglaubt und gehofft hat, dem ganzen Volke als ein glänzendes Muster und ein sicherer Führer dient, der, wie aus seiner letztwilligen Verfügung erhellt, auch noch im Grabe seiner Nation zugetan war.“

So „beten“ tschechische Geistliche am Grabe von Politikern, welche sich im Kampfe gegen das Deutschtum hervorgetan haben. Einem Deutschen, der seiner Nation „noch im Grabe zugetan“ ist, würde die deutsche Klerisei ein kirchliches Begräbniß verweigern, ihn noch im Grabe beschimpfen! Das ist der Unterschied zwischen deutscher und tschechischer Klerisei.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg. Bombardement von Wladiwostok.

Die russ. Telegr.-Agentur erhielt von ihrem Korrespondenten in Wladiwostok folgendes Telegramm über das Bombardement der Stadt: Am 6. d. um 1 Uhr 25 Minuten nachmittags näherten sich fünf feindliche Kriegsschiffe und zwei Kreuzer von der Insel Aschold, hielten in der Ussuribai, nahmen gegenüber Pakrof Sobul Gefechtsstellung ein und eröffneten das Feuer, das von allen weittragenden Geschützen unterhalten wurde. Die feindlichen Schiffe waren acht Werst von der Küste entfernt und richteten das Feuer gegen die Küstenforts. Das Bombardement richtete weder in den Küstenforts noch in der Stadt selbst einen Schaden an, da die meisten der geschleuderten Hohlgeschosse nicht explodierten, obwohl sie mit Hydrit gefüllt waren. Unsere Batterien, bei welchen General Woroneff und der Batteriechef Artamanow und andere behördliche Organe weilten, erwiderten das Feuer nicht, sondern warteten, bis der Feind näher komme. Das Bombardement dauerte 55 Minuten. Um 2 Uhr 30 Minuten stellte der Feind das Feuer ein, nachdem er 200 Schüsse abgegeben hatte, und zog sich nach Aschold zurück. Die feindlichen Schiffe waren ganz mit Eis bedeckt. Der Angriff, der uns keinen Verlust brachte, kostete den Feind über 200.000 Rubel. Etwa 50 Schüsse wurden aus sechsölligen und zwölfölligen Kanonen abgegeben. Die Bevölkerung, welche bereits vormittags von den Schildwachen auf das Erscheinen des Feindes und das zu erwartende Bombardement vorbereitet worden war, bewahrte vollkommene Ruhe.

Verluste der Japaner.

Die russische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende Telegramme ihres Korrespondenten aus Port Arthur: Hier ist alles ruhig. In der Nacht auf den 5. hat ein heftiger Schneesturm gewütet. Allmählich kommen die faktischen Verluste der Japaner an den Tag. „Shanghai Mercury“ bestätigt die Meldung, daß in der Schlacht bei Tchemulpo der japanische Kreuzer „Tagatohischo“ zerstört und der Kreuzer „Asama“ stark beschädigt wurde. — Beim ersten Bombardement Port Arthurs wäre, wie versichert wird, ein japanisches Schiff langsam gesunken und das Admiralschiff habe bugsiert werden müssen. — Der „Ostasiatische Lloyd“ meldet aus Tokio, daß das japanische Schiff „Schikishima“ beim Bombardement Port Arthurs durch ein russisches Geschöß seinen Schornstein verloren habe und seine Maschinen zerstört worden seien.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen W. B. (Verhaftung.) Der Knechtler Johann Arnus aus Gentschaf wurde am 28. v. M. von der Gendarmerie wegen

Verbrechens nach § 131 St.-G. — begangen an seiner leiblichen Tochter — verhaftet und dem Bezirksgericht Pettau eingeliefert.

Haidin bei Pettau, 7. März. (Diebstahl.) Der 52 Jahre alte Hirte Franz Butolen aus Sforba wurde am 4. d. M. dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil er in wiederholten Angriffen über 50 Hasen aus dem Jagdreviere Thurnisch gestohlen haben soll.

St. Margen bei Pettau, 7. März. (Ein diebischer Knecht.) Thomas Friß, Knecht in Neuborf bei St. Margen wurde am 3. d. M. dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil er bei seinem Dienstgeber wie auch bei anderen Besitzern Weizen, Korn usw. stahl.

Ehrenhausen, 7. März. (Selbstmord.) Am Donnerstag, den 3. d. wurde hier abends die Leiche einer 22jährigen Dienstmagd aus Graz aus der Mür gezogen und in die Totenkammer gebracht. Ihre Herrschaft, welche bereits die Entschlafene agnoszierte, meint, daß nur religiöser Wahnsinn sie in den Tod getrieben habe; sie war sonst brav, hatte 400 Kronen erspart und sei kein anderer Grund denkbar.

Straß, 7. März. (Selbstmord.) In Straß erschöß sich ein Kadett, doch traf er sich schlecht, so daß er noch mehrere Stunden lebte. Die Ursache waren schlechte Prüfungsergebnisse.

Mädchen-Gymnasium.

(Schluß.)

Die den Mädchen-Gymnasien angegliederten Fachkurse haben den Zweck, die Schülerinnen, welche zum Eintritt in die Universität noch nicht das vorgeschriebene Alter (vollendetes 17. Lebensjahr) erreicht haben, in den für das Lehrgang gewählten Fächern weiter auszubilden.

Durch diese Bestimmung wird nun wirklich begabten und strebsamen Mädchen Gelegenheit geboten, eine Stellung zu erringen, die ihren Fähigkeiten angemessen ist und in der sie einen geistig und materiell alle Ansprüche befriedigenden Wirkungskreis finden.

Aber auch manchen Mädchen, welche nach Absolvierung des Gymnasiums nicht im Sinne haben, in einem wissenschaftlichen Berufe sich weiter fortzubilden, wird es eine Beruhigung in Anbetracht der Wechselfälle und Wandlungen des Schicksals sein, gegebenenfalls die genossene Bildung auch verwerten zu können.

Für den Eintritt in die erste Gymnasialklasse wird das zurückgelegte 10. Lebensjahr, beziehungsweise das für die fünfte Volksschulklasse vorgeschriebene Wissen gefordert.

Die Weisungen über die Aufnahme von Schülerinnen in die übrigen Klassen, wobei auch der Uebertritt aus der Bürgerschule ermöglicht wird, enthält das provisorische Statut zu den erwähnten organischen Bestimmungen für die Mädchen-Gymnasien.

An dem öffentlichen städtischen Mädchen-Gymnasium in Graz wurde der Latein-Unterricht schon von der 4. Gymnasialklasse an mit wöchentlich drei Stunden als bedingt freier Lehrgegenstand für solche Schülerinnen eingeführt, welche sich späterhin sprachlichen und historischen Studien an der Universität, oder der Pharmazie zu widmen gedenken.

In der richtigen Erkenntnis der großen Tragweite einer höheren Mädchenbildung für gebildete Stände hat sich in unserer Stadt vor zwei Jahren ein Komitee gebildet, welches die Gründung einer diesbezüglichen, einstweilen privaten Anstalt, sich zur Aufgabe setzte und in seinen Bestrebungen in weiteren Kreisen auf das Sympathischste begrüßt wurde. Leider verlief die damalige, viel versprechende Aktion wegen der geplanten Errichtung einer zweiten Lehrerinnen-Bildungsanstalt resultatlos.

Daß durch die mittlerweile errichtete zweite Lehrerinnen-Bildungsanstalt dem lebhaften und anhaltenden Bedürfnisse nach Errichtung einer höheren Mädchenschule nicht abgeholfen wurde, beweist die neuerdings in unserer Stadt sich geltend machende Bewegung. Liegen doch die Verhältnisse für die Gründung eines Mädchen-Gymnasiums daselbst überaus günstig und es wäre nur zu wünschen, daß das richtige Verständnis hierfür sich in weiteren Kreisen Bahn bricht und daß eine hinlängliche Teilnahme jener Familien, die ihren Töchtern eine höhere Bildung bei verhältnismäßig geringen Geldopfern vermitteln wollen, das ehebaldige Inslebentreten einer solchen Anstalt ermöglicht.

Die geplante Anstalt soll jedoch den bisher in unserer Stadt bestehenden Mädchen-Bildungs-

anstalten keinesfalls eine Konkurrenz bieten. Im Gegenteil! Durch dieselbe soll einestheils der geradezu bedenklichen Ueberfüllung der Bürgerschule in einer willkommenen Art Einhalt getan, andernteils soll jenen befähigten Mädchen Gelegenheit zu einer höheren Bildung geboten werden, welche eine solche überhaupt anstreben, oder welche sich dem Lehrberufe an Mädchen-Gymnasien oder Lyzeen zu widmen gedenken.

Absolvierte Lyzeal-Schülerinnen können jedoch auch in die 3. Klasse einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt übertreten und es sind Verhandlungen im Zuge, nach welchem diesen Schülerinnen — gleich den absolvierten Mittelschülern — der Uebertritt in den 4. Jahrgang einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt gewährt werden soll.

Auch wäre einzelnen Mädchen, die trotz angemessener Vorbildung die Lehrerinnen-Bildungsanstalt nicht besuchen können, z. B. wegen Mangels an musikalischem Gehör u. dgl., die Möglichkeit geboten, eine höhere Bildung, eventuell einen intellektuellen Arbeit erheischenden Beruf zu erlangen.

In Anbetracht der weittragenden, in die sozialen Verhältnisse einschneidenden Bedeutung der zu gründenden Anstalt darf man auf ein wohlwollendes und förderndes Entgegenkommen der in Betracht kommenden, auf der Höhe der Zeit stehenden maßgebenden Faktoren wohl mit Bestimmtheit rechnen. Die Kosten der Errichtung würden sich alsdann nicht so hoch stellen und mit der wachsenden Teilnahme sich stetig vermindern.

Einstweilen würde die 1. und 4. Klasse des Mädchen-Gymnasiums, behufs Aufnahme der die fünfklassige Volksschule, beziehungsweise die Bürgerschule, oder den mit ihr verbundenen Lehrgang absolvierenden Mädchen errichtet werden.

Die Aufnahme anderer angemessen vorgebildeter Schülerinnen in diese Klassen würde natürlich keinem Anstande unterliegen.

Bei Annahme von 15 Schülerinnen pro Klasse würde sich das monatliche Schulgeld auf 12—14 Kronen auf eine Schülerin stellen.

Wegen den momentan obwaltenden Umständen ist es leider nicht möglich, das geplante Mädchen-Gymnasium, nach dem Muster der vom Wiener Frauen-Erwerbsvereine für erweiterte Mädchenbildung unterhaltenen Schulen, der in unserer Stadt durch eine munifizente Spende für gleiche Zwecke errichteten Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen anzugliedern.

Welch bedeutenden Zuspruches in den einzelnen Klassen sich die beiden uns zunächst liegenden Mädchen-Gymnasien in Graz und Agram im verflossenen Schuljahre erfreuten, mögen nachfolgende Daten zeigen.

In Graz: Es frequentierten die 1. Klasse 46, die 2. Klasse 52, die 3. Klasse 42, die 4. Klasse 38, die 5. Klasse 32 und die 6. Klasse 30, zusammen 240 Schülerinnen. Bei den im Schuljahre 1901/2 abgehaltenen Reifeprüfungen wurden 21 Schülerinnen approbiert, 10 hievon sind an der philosophischen Fakultät der Grazer Universität inskribiert und zwar 5 für neuphilosophische Studien (Deutsch, Französisch, Englisch), 3 für die historisch-geographische und 2 für die naturwissenschaftlich-mathematische Fachgruppe.

In Agram wurde das Mädchen-Gymnasium erst vor 4 Jahren mit der 1. Klasse eröffnet und trotzdem bestehen bereits im 1. Jahrgange 3, im 2. Jahrgange 2 Parallel-Klassen. Die Frequenz ist im 1. Jahrgange 143 öffentliche, 11 private, im 2. Jahrgange 80 öffentliche, 3 private, im 3. Jahrgange 72 öffentliche und im 4. Jahrgange 55 öffentliche, zusammen 350 öffentliche und 14 private Schülerinnen.

Diese Daten sprechen eine so überzeugende Sprache, daß es wohl überflüssig erscheint, die Zweckmäßigkeit einer höheren Mädchen-Bildungsschule noch besonders hervorzuheben.

Das Gründungskomitee beabsichtigt, in nächster Zeit eine Versammlung aller in Betracht kommenden Interessenten im Kasinogebäude einzuberufen, um über die weiter zu unternehmenden Schritte behufs Errichtung eines Mädchen-Gymnasiums mit Beginn des nächsten Schuljahres zu beraten.

Interessenten werden höflichst gebeten, ihre Adressen mit dem Schlagworte „Gymnasium“ in der Buchhandlung des Herrn M. Isling, Herrengasse, bis zum obbezeichneten Tage zu deponieren, um ihnen weitere Informationen erteilen zu können. In der besagten Buchhandlung sind auch einzelne Exemplare dieser Zeitungsnummer erhältlich.

Viribus unitis!

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 5. März starb hier Frau Josefine Wambrecht-Sammer, geb. Reiser, nach langem Leiden im 36. Lebensjahre. — Zu Samarko bei St. Leonhard ist am gleichen Tage der Mediziner Herr Josef Sollag, 25 Jahre alt, gestorben. Das Leichenbegängnis fand gestern unter großer Teilnahme statt.

(Deutscher Sprachverein.) Morgen, Mittwoch, den 9. Februar findet um 8 Uhr abends im Kasino-Speisesaale die diesmonatliche Vereinsversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Schriftstellers Heinrich Wastian aus Graz über Grassus, einem vergessenen steirischen Dichter. 2. Sprachliches. 3. Lieder, gesungen von Fräulein Janeschitz, auf dem Flügel begleitet von Herrn W. Köhler. Gäste sind willkommen.

(Spende.) Für die Errichtung eines Grabdenkmales für den verstorbenen Maler E. Lind spendete M. M. 2 K.

(Rosegger-Vorlesung.) Im großen Kasino-Saale fand Sonntag nachmittags die von den hiesigen Südmärk-Ortsgruppen veranstaltete Rosegger-Vorlesung statt, die einen so massenhaften Besuch aufwies, daß dem nationalen Zwecke ein Meinertrag von über 700 K. zugeführt werden konnte. Der heimische Dichter, welcher bekanntlich am Vorlesertische von hinreißender Wirkung ist, fand mit seinen gelungenen humoristischen Vortragsstücken reichen, nicht endenwollenden Beifall.

(Vom steirischen Weinbautag.) Eine genaue Prämiierungsliste, von der wir heute nur einen Teil bringen, mit der Einteilung in einzelne Gruppen, bringen wir in der nächsten Nummer. Da dieselbe sehr umfangreich ist, mußte wegen Platzmangel von einer sofortigen Veröffentlichung abgesehen werden.

(Von der Marburger Eskomptebank.) Am 25. März findet die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Marburger Eskomptebank statt.

(Die Privatbeamten-Ortsgruppe Marburg) hält Donnerstag, den 10. d. M. im Glasalon des Hotel Meran (Hoh. Sauer) ihre diesjährige Hauptversammlung ab, bei welcher der Landesverbandsbümann Herr Prokurist Ferdinand Machatschek aus Graz über den Stand der Pensionsfrage sprechen wird. — Standesangehörige, wenn auch nicht Mitglieder der Ortsgruppe, haben zu dieser Versammlung Zutritt.

(Ein unredlicher Kommis.) Beim Kaufmann Martinz in der Herrngasse wurde eine im ersten Stockwerke befindliche versperrte Geldlade erbrochen und aus derselben 80 K. bestehend aus 8 Zehnkronennoten, gestohlen. Aus den Umständen ergab sich mit Sicherheit, daß diesen Diebstahl nur ein Hausbewohner verübt haben konnte. Die Polizei nahm daher Untersuchungen vor, bei welchen allerdings das Geld nicht gefunden wurde, wohl aber fand man beim Kommis Roman Murko zahlreiche, dem Herrn Martinz gehörige Effekten. Murko wurde verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Verdächtiger Besitz.) Die beiden Brüder Meihart und Hans Schaller, denen bekanntlich eine Reihe von Einbruchsdiebstählen zur Last gelegt wird, wurden am 7. d. M. nachmittags dem Landesgerichte in Graz eingeliefert. Unter einer Eskorte von 4 Gendarmen trafen sie nachmittags von Marburg in Graz ein, wo sie am Bahnhofe von der städtischen Sicherheitswache übernommen und in das Gerichtsgebäude in der Sakominigasse überstellt wurden.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Die am Samstag stattgefundene Benefizvorstellung des Herrn Lee brachte ein ausverkauftes Haus. In den drei Einaktern „Die letzte Fahrt“, „Eine ruhige Partie“ und „Ein Stündchen auf dem Comptoir“ erwies sich der Benefiziant als ein vorzüglicher Charakterdarsteller. Für die außerordentliche Beliebtheit, der sich Herr Lee beim hiesigen Publikum zu erfreuen hat, zeugten der reiche Beifall und die zahlreichen Spenden, die ihm an seinem Ehrenabend zuteil wurden.

(Theaternachricht.) Morgen findet die Abschiedsvorstellung der Frau Direktor Alba Schmid statt. Zur Aufführung kommt das Schauspiel „Meerleuchten“ von Ganghofer. — Am Donnerstag beginnen die Tegernseer ihr zweitägiges Gastspiel. Gegeben wird „Die Goldhege am Königssee.“

Marburger Schwurgericht.

Totschlag.

Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Hofrates Greistorfer die Verhandlung gegen den wegen Totschlag angeklagten, 20 Jahre alten Tagelöhner Anton Glavič aus Bickendorf statt.

Die Anklage führt folgendes aus: Der bei der Südbahn als Oberbauarbeiter beschäftigte Johann Novak von Marburg kam am 6. Jänner 1904 nachmittags nach Grastje, um den ihm bekannten Bahnarbeiter Franz Starč zu besuchen. Dieser wohnt mit seiner Familie in dem gleichen Hause, wie die Wingerin Eva Versch. In dem Zimmer des Franz Starč befand sich auch die Tochter der genannten Wingerin Maria Versch, mit welcher Johann Novak bekannt wurde und sich unterhielt. Ueber Einladung des letzteren gieng Maria Versch mit ihm in das Rottner'sche Gasthaus in Bickendorf, wo sie in Gesellschaft mit Peter Terbos von Bickendorf Wein tranken. Um etwa 6 Uhr abends verließen sie das Gasthaus und begleitete Johann Novak das Mädchen wieder nach Hause, bewog es jedoch, mit ihm noch in das Gasthaus des Urojanik in Bickendorf zu gehen, von wo Maria Versch von ihrer Mutter abgeholt wurde. Von dem Gasthause giengen sie um beiläufig 7 Uhr abends fort nach Grastje. Während sich Eva Versch sofort von Johann Novak verabschiedete und in das Haus gieng, blieb Maria Versch mit dem Genannten noch kurze Zeit vor dem Hause stehen. Schließlich entfernte sich Johann Novak, wurde jedoch in geringer Entfernung vom Hause von einem Burschen mit einem schweren Holzprügel zu Boden geschlagen, so daß er gleich verschied. Franz Versch, Bruder der Maria Versch, welcher auf das Geschrei der Genannten, die die Schläge hörte, dem Täter nachgeeilt war, erkannte in ihm den Anton Glavič, Tagelöhner von Bickendorf, welcher mit Maria Versch ein Liebesverhältnis hatte und auch öfters zu Versch auf Besuch kam. Als nämlich Johann Novak sich mit Maria Versch im Gasthause des Urojanik befand, gieng der Beschuldigte vorüber und sah dort die Weiden.

Dieser Verkehr erweckte seine Eifersucht und seinen Zorn in so hohem Grade, daß er dem Johann Novak aufzulauern beschloß und ihn mit einem schweren Holzprügel, mit dem er sich schon früher bewaffnet hatte, niederschlug. Er versetzte ihm mindestens zwei Schläge und waren diese derart kräftig, daß Johann Novak auf dem Kopfe mehrere Knochenbrüche erlitt, wobei eine Blutung in das Gehirn erfolgte und sohin der Tod infolge Gehirn-Lähmung eintrat.

Der Beschuldigte gesteht, die Tat begangen zu haben.

Inhaltspunkte dafür, daß er in Tötungsabsicht handelte, sind nicht vorhanden.

Der Angeklagte wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu vier Jahren schweren Kerker verurteilt.

Ein tödlicher Messerstich.

Am 8. d. M. fand die Verhandlung gegen den 25 Jahre alten Tischlergehilfen Anton Zuhart statt. Den Vorsitz führte O.B.M. Dr. Boušek.

Die Anklage führt folgendes aus: Am 26. Dezember 1903 befand sich im Gasthause des Johann Vesnik in St. Johann am Draufelbe eine größere Gesellschaft. Gegen 8 Uhr abends kam es zwischen dem Sattlergehilfen Friedrich Vesnik und dem Einwohner Stephan Ogrišek wegen einer Feder, die ersterer am Güte trug, zu einem kleinen Wortwechsel. Der Pionier Stephan Ehart, der sich damals auf Urlaub befand, mischte sich auch in den Streit, welcher jedoch mehr im Scherze geführt wurde. Der Tischlergehilfe Anton Zuhart, der bisher an einem Nebentische gesessen war, gesellte sich nun auch den Genannten zu, begann mitzusprechen und behauptete insbesondere, er sei viel in der Welt herumgekommen, wisse daher mehr als Pionier Ehart. Damit wurde das Gespräch auf Militärangelegenheiten gelenkt und wurde immer erregter, ohne daß jedoch der Streit in Tätlichkeit ausgeartet wäre. Da versetzte plötzlich Anton Zuhart, ohne ein Wort zu sprechen, dem Pionier Stephan Ehart einen Stich in die Brust, so daß denselben sofort das Blut durch den Waffenrock sickerte. Er begab sich in die Küche, wo er jedoch zusammenbrach und seiner Verletzung nach Verlauf von wenigen Minuten erlag. Nach dem Gutachten der Sachverständigen erfolgte der Tod durch Verblutung, welche bedingt wurde durch eine quere Durchtrennung der rechten Drosselvene mittels eines scharfschneidenden spitzigen Werkzeuges. Die

Tat geschah so schnell und unvermutet, daß einige Zeugen dieselbe gar nicht wahrnahmen, sondern erst bemerkten, daß Ehart verletzt sei, als demselben das Blut am Waffenrocke herunterrieselte; andere Zeugen sahen wohl den Schlag, den Zuhart gegen Ehart führte, ohne jedoch ein Messer in dessen Hand wahrzunehmen. Dieses wurde jedoch nach der Tat unmittelbar hinter jener Stelle gefunden, an welcher zur Zeit der Tat Zuhart stand, und als dessen Eigentum erkannt.

Anton Zuhart verantwortet sich mit Volltrunkenheit und will glauben machen, daß er infolge dieser seiner Trunkenheit zur Zeit der Tat seiner Sinne nicht mächtig war, daher nicht wußte, was er tat. Diese Verantwortung entspricht jedoch nicht der Wahrheit.

Sämtliche Zeugen behaupten, daß Anton Zuhart zur Zeit der Tat wohl angeheitert und aufgereggt, keineswegs aber derart betrunken gewesen sei, daß mit Recht an dessen Zurechnungsfähigkeit gezweifelt werden könnte. Sein Benehmen kurz vor und unmittelbar nach der Tat sei ein solches gewesen, daß von einer Volltrunkenheit nicht gesprochen werden könne. Er sprach vernünftig, gieng vollkommen aufrecht und kleidete sich, als man ihn nach der Tat zu Hause abholte, um ihn nach Pettau zu führen, ganz allein an und gieng auch ohne Hilfe in die Stadt, wobei er immer ganz logisch sprach und behauptete, er sei es nicht gewesen, der den Stephan Ehart gestochen.

Als man seinem Meister Johann Ranzler das am Tatorte gefundene Messer vorwies, welches dieser als Eigentum des Anton Zuhart erkannte, bat ihn der Beschuldigte, er möge sagen, das Messer gehöre nicht ihm, er wolle dafür ein halbes Jahr bei ihm umsonst arbeiten. Auch behauptete er, als kein Zweifel mehr bestand, daß das gefundene Messer sein Eigentum sei, er hätte das Messer kurz vor der Tat jemand geliehen, er sei daher zur Zeit der Tat gar nicht im Besitze eines Messers gewesen.

Alle diese Angaben des Anton Zuhart, womit er seine Unschuld nachzuweisen bestrebt war, zeigen, daß er ganz vernünftig und logisch zu denken imstande war, daß er daher zur Zeit der Tat nicht unzurechnungsfähig gewesen war.

Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegte Schuldfrage, worauf der Angeklagte zu vier Jahren schweren Kerker, verschärft mit einem Fasttage alle Monate, verurteilt wurde.

Verstorbene in Marburg.

28. Februar: Jurela Elisabeth, Bahnhammerführerskind, 4 Jahre, Reichenbachergasse, Bronchitis.
29. Februar: Böcker Josef, Arbeiterkind, 1 Jahr, Blumen-gasse, Enteritis.
1. März: Pod Adolf, Nichtamtsdienerskind, 8 Monate, Dugatschgasse, Lungenkatarrh.
2. März: Ferić Karl, Arbeiterkind, 3 Monate, Kaiserstraße, Atrophie.
4. März: Schloßer Anton, Bahnkloster, 65 Jahre, Mattgasse, Kehlkopfentzündung. — Svrjed Franz, Bahnmeister, 58 Jahre, Mellingergasse, Lungenemphysem.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

16. Februar: Anna Druskovic aus Wochau, 75 Jahre, Herzklappenfehler. — Theresie Schulz aus Leitersberg, Altersschwäche.
17. Februar: Anton Scherbell aus Stoggen, 68 Jahre, Lungenemphysem.
21. Februar: Aloisia Braulische aus Devna, 40 Jahre, Chron. Rückenmarkentzündung. — Anna Rupnik aus Marburg, 56 Jahre, Lungenentzündung. — Franz Wregant aus Schleinitz, 69 Jahre, Lungenentzündung.
25. Februar: Georg Brauner aus Bickendorf, 46 Jahre, Lungenentzündung.
29. Februar: Ferdinand Bauer (aus Graz zugereist), 55 J., Herzklappenfehler.

Foulard-Seide

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Meine Schrift über Heilung von

Krebs-, Magen- u. Leberleiden,

von verdächtigen Geschwulsten, inneren u. äußeren Wucherungen, sowie über Ansteckung und Vererbung von Krebs ver-schide ich mit vielen beglaub. Dankschreiben für 10 Heller in Briefmarken. A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 259, Kreis Wiedenbrück, Westfalen.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 27. Februar bis einschließlich Freitag, den 4. März 1904.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagessmittel	Rel. Feuchtigkei t in Procenten	Niederschläge ^{mm} / _m	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Samstag	739.6	-2.6	-0.3	-1.2	-1.4	-0.1	1.6	-2.6	-3.4	10	82	—	
Sonntag	738.8	-1.9	-0.9	-2.0	-1.6	0.3	1.1	-2.4	-4.2	10	90	5.0	tagsüber Schnee
Montag	732.8	-2.5	0.9	-1.0	-0.9	1.1	1.6	-2.6	-3.4	10	90	5.6	tagsüber Schnee
Dienstag	730.6	-0.9	0.3	0.6	0.0	0.7	1.3	-1.1	-2.1	10	95	12.7	nachm. Schnee
Mittwoch	735.9	0.4	2.5	1.3	1.4	2.6	3.8	0.4	-0.2	10	96	—	
Donnerst.	738.3	0.7	5.6	0.8	2.4	6.1	8.8	0.7	-2.1	6	90	—	früh Nebel
Freitag	737.5	0.4	2.2	1.4	1.3	2.9	4.1	-0.5	-3.0	10	95	0.6	nachts Regen

Marburger Marktbericht.

Vom 29. Februar bis 5. März 1904.

Gattung		Preise			Gattung		Preise		
		per	von K h	bis K h			per	von K h	bis K h
Fleischwaren.	Kilo	1 08	1 40		Bachholderbeeren	Kilo	50	50	56
Rindfleisch	"	1 20	1 40		Kren	"	30	34	
Ralbfleisch	"	80	1 20		Suppengrün	"	20	24	
Schafffleisch	"	1 20	1 60		Kraut saures	"	20	24	
Schweinefleisch	"	1 64	1 68		Kraut saure	100 Kops	—	—	
" geräuchert	"	1 50	1 60		Getreide.	"	—	—	
" Fisch	"	1 06	1 10		Weizen	100 Kilo	16 40	17 20	
Schinken frisch	"	96	1		Korn	"	14	14 50	
Schulter	"	32	34		Gerste	"	12 80	13 60	
Viktualien.	"	28	30		Haser	"	13 10	13 19	
Kaiserauszugmehl	"	25	27		Kufuruz	"	13 50	14 30	
Mundmehl	"	20	24		Gerste	"	14 60	15 40	
Sammelmehl	"	22	24		Haide	"	16 60	17 40	
Weizpohlmehl	"	22	24		Haide	"	16	22	
Schwarzpohlmehl	"	40	44		Getreide.	"	—	—	
Türkenmehl	"	28	30		Geflügel.	"	—	—	
Haidebrot	liter	20	22		Indian	Std.	—	—	
Gerstebrot	"	20	22		Gans	Paar	2 80	3 60	
Weizengries	Kilo	34	36		Enten	"	1 50	2 50	
Türkenries	"	24	28		Bachhühner	Std.	2 50	4	
Gerste gerollte	"	40	56		Brathühner	"	—	—	
Reis	"	24	64		Kapaune	"	—	—	
Erbsen	"	40	48		Obst.	"	—	—	
Linsen	"	36	60		Apfel	Kilo	—	—	
Erbsen	"	20	26		Birnen	"	—	—	
Erbsen	"	15	18		Nüsse	"	—	—	
Knoblauch	1 Std.	42	48		Diverse.	"	—	—	
Eier	Kilo	32	36		Holz hart geschw.	Met.	6 30	6 70	
Käse steirischer	"	2	2 80		" ungeschw.	"	7	7 40	
Butter	liter	18	20		" weich geschw.	"	4 50	5	
Milch frische	"	9	10		" ungeschw.	Std.	1 40	1 50	
Milch abgerahmt	"	40	56		Holzohle hart	Std.	1 30	1 40	
Milch süß	"	56	64		weich	"	1 30	1 40	
Milch saurer	"	24	24		Steinohle	100 Kilo	2	2 20	
Salz	Kilo	2	2 40		Seife	Kilo	40	60	
Rindschmalz	"	1 50	1 56		Kerzen Unschlitt	"	1	1 10	
Schweinschmalz	"	1 48	1 52		Stearin	"	1 60	1 68	
Speck gehackt	"	1 24	1 32		Styria	Kilo	1 50	1 60	
" frisch	"	1 60	1 68		Hu 100	"	4 40	4 80	
" geräuchert	"	1 40	1 44		Stroh Lager	"	4 50	5	
Kernfette	"	64	72		Futter	"	3 80	4 20	
Brottschinken	"	72	76		Streu	"	3 40	3 80	
Buder	"	1	1 20		Wein	liter	64	68	
Rümmel	"	1	1 20		Brantwein	"	60	1 60	

Eigenbau-Weine.

Die Kellerei-Genossenschaft in Marburg a. D.
m. b. H. Schillerstraße 8
empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum und Gastwirten ihre
reinen, echten Natureigenbauweine
und zwar: vorzügliche Tisch- und Tafelweine in stets gleicher
Qualität, in Gebinden von 56 Liter aufwärts.
Preise mäßig. Gebinde werden auch leihweise beigelegt.
Der Obmann:
P. Reichsfreiherr von Twickl.

Lehrjunge

für ein Spezereigeschäft wird
sogleich aufgenommen. Anfrage
in der Werm. d. Bl. 710

Geschäft

auf frequentem Posten zu ver-
kaufen. Auskunft Werm. d. Bl.

Fettlosigkeit beseitigt
schnell (gar. unschädlich) Thiele's Ent-
fettungsste per Paket 175 H. bei 4
Pakete franco. (Nachn.) von **Ludw. Thiele**,
Mannheim. (Zusendung erfolgt d. österr. Apotheke.) 512

Zimmer

zu vermieten. Volksgartenstr. 24.

ZIMMER
möbliert od. unmöbliert, gassen-
seitig. Bismarckstraße 19, 2.
Stock links. 771

Schönes Eckhaus
mit 8 Zimmer, 5 Küchen, Keller,
Waschküche, Brunnen, Wasser-
leitung, grossem Garten, schönem
Bauplatz, 5 Min. vom Hauptbahn-
hofe, 8 Jahre steuerfrei, jährlicher
Zinsertrag 650 fl., ist um 9800 fl.
zu verkaufen. Die Hälfte kann
liegen bleiben. 775

Beste Ausführung
jeder Art Gartenarbeit, Anlagen
u. dgl. zur höchsten Zufrieden-
heit. **Franz Bratuscha**,
Landschaftsgärtner in Marburg,
Mellingstraße 12. 742

Kinderloser Hausmeister
gesucht. Anzufragen beim Bau-
meister Derruschel. 774

Zuverkaufen
drei Stück Sechsstückfässer,
Zegethoffstraße 1, 2. Stock,
links. 769

Praktikant
mit guter Schulbildung u. schöner
leserlicher Schrift, solid, von
besserem Hause, wird im Melling-
hof, Rosengasse 18 sofort auf-
genommen. 782

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Melonvalezzenten,
schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten
empfohlen.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver
100 Gr. R. 5, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-
Tabletten 100 St. R. 1.80. 3914
Reptere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier
Ueberall zu haben.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: **H. Huss** in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**
Badenburgergasse 46. ohne Medizininhalt.
Zu haben bei **Wilhelm Witzlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten.
Hauptdepot bei: **Johann Kramberger**, Radkersburg.
Indra Tea Import Company, Triest

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39.
empfiehlt zur Lieferung von **Zementrohre**, **Pflasterplat-**
ten, **Stiegenstufen**, **Futtertröge** sowie alle sonstigen
Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre** und **Metallacher-**
platten. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten
Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Schreibmaschinen-Papier

(Superfein, Bankpost).
1000 Bogen 14 Kronen. — 1000 Blatt 7 Kronen.
Ebenso werden alle sonstigen Aufträge schnell und
billigst ausgeführt.

Buchdruckerei L. Kralik,
Marburg, Postgasse 4.

Drahtseile
für 3177
Ueberfahren,
Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
und besten Qualitäten billigst die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoschineggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen**, **Bade- und Kloseteinrichtungen**, **Wasserheizungsanlagen** und **Reparaturen**
Ausführung von **Senkgruben** nach **biologischem System** für **Wasserspülungen**. — Aufträge für **Wasserleitungen** und **Installationen** übernimmt
Spenglermeister **Michael Bartl**, Burggasse 2, Marburg. 1021

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System „Krauss“
D.R.G.M.



Für Küche und Waschhaus.

Little Wonder

vorzüglicher
Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlensäure).
Keine Luftpumpe mit Hand-
betrieb, sondern vervollkomme-
nete hygienische Einrichtung der
Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patent-
tierten **Wasch-Maschinen**
(System Krauss) lagernd.



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller
Ratten, giftfrei für Menschen und
Haustiere, a 60 h und K 1.20 zu
haben nur bei

Max Wolfram

Marburg.

Ueber die Wirkung des von Ihnen
bezogenen Rattentod war ich ganz
erstaunt. Nachdem ich dasselbe
früh 9 Uhr vorschriftsmäßig be-
handelt und herumgelegt, fand ich
nachmittags 2 Uhr schon 18 junge
und 6 alte Ratten tot vor. Ich
kann daher nicht umhin, dasselbe
angelegentlich zu empfehlen, zumal
es für Menschen und Haustiere
unschädlich ist.

Oedmühl, 25. Mai 1895.

Josef Halmerl, Oekonom.

A. Kleinschuster

offert 4177

Delicateß-Kartoffel pr. Ko.
10 h, 50 Kilo aufwärts ins
Haus gestellt.

**Sellerie u. sonstiges Gemüse,
Münchener Bierrettig,
Schwarzwurzel.**

Zu vermieten

Im Hause Mellinger-
straße 69 sind einzimmerige
Wohnungen zu vermieten. An-
fragen bei Baumeister **Der-
wischel.** 2659

WOHNUNG

im 2. Stock, abgeschlossen, 3
Zimmer, Kabinett, Vorzimmer,
sogleich zu vermieten. Anzu-
fragen bei der Hausbesorgerin,
Nagysstraße 10. 684

Trauer- und Grab-Fränze

mit Schleifen und Goldschiff, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8.

Sehr schöne 773

Wohnung

im 3. Stock, Nagysstraße 10, be-
stehend aus 3 Zimmern, Kabinett,
Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab
1. März zu vermieten. Anfrage bei
der Hausbesorgerin.

Junge Amme

wird gesucht. Anzufragen bei
**Madame Aug, Schiller-
straß. 26.** 756

WOHNUNG

im 2. Stock, abgeschlossen, 2
Zimmer, Vorzimmer, Küche und
Zugehör zu vermieten. Anzufr.
Reisergasse 13, 1. St., Tür 3.

Ein Coupé,

ein Phaeton, halbgelb, ein- u.
zweispännig, billig zu verkaufen.
Stadtapotheke „zum f. l. Adler“ in
Marburg, Hauptplatz 15. 715

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche, Speis, monatli-
cher Zins 14 fl., Körnerstraße 56
vom 1. April zu beziehen. Dortselbst
eine Hofwohnung Zimmer u. Küche
mit 15. März zu beziehen. Zins
7 fl. 60 kr. 712

Zwei 762

Wohnungen

mit je 2 Zimmer und Küche,
hoffentlich, die eine ebenerdig, die
andere 1. Stock zu vermieten
mit 1. April. Burggasse 5.

Vorzügliche Buglieser

Fasselfeigen

empfiehlt die Spezereihandlung
**Silb. Fontana, Tegetthof-
straße 23.** 760

Zu vermieten

das Parterre einer Villa, bestehend
aus 5 Zimmer samt Zugehör,
Veranda, Wasserleitung u. Garten.
Rangerstr. 5, 1. St. Monatszins 34 fl.

Strang- Dachfalzziegel

aus der I. Premstatter Dachfalz-
ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
Preisen **C. Pickel, Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.**
Telephon Nr. 39. 776

Heirat nach Oesterreich wünscht
bald christliche, häusliche Dame,
Waise, Mitgift sofort 160.000 Mark,
mit solidem, tüchtig. Manne. Auf-
richtige Offert. an Herrn F. Wasch-
kuhn, Berlin S. W. 12. 764

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

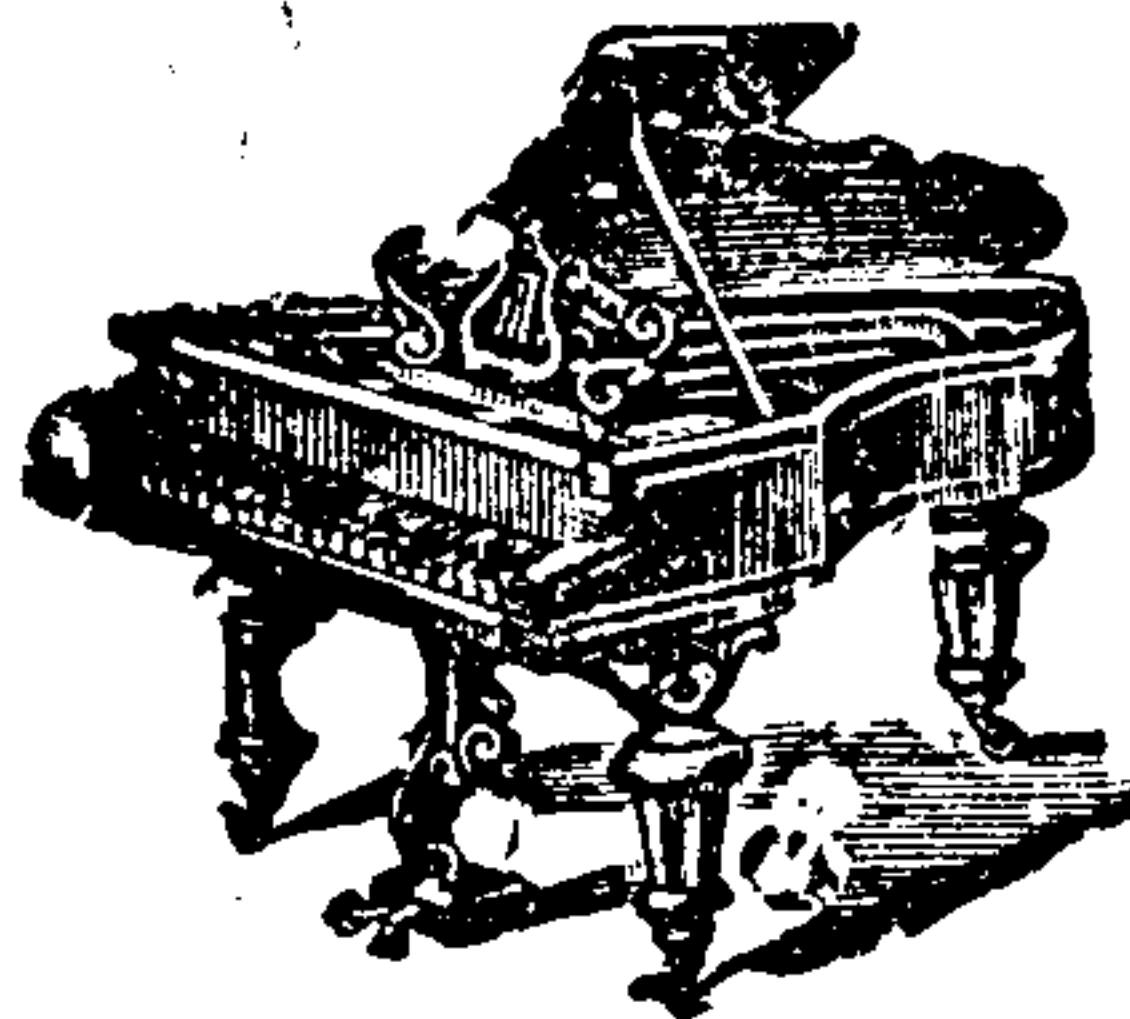
von
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg.

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freiburggasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
**Roch & Korfeld, Höhl & Heilmann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen.** 29

Obstbäume

Obstweiblinge, Beerenobst, Zier-
gehölze, Rosen, Alleeabäume,
Spargel- und Erdbeerpflanzen,
Edelreiser von nur echt benann-
ten Sorten empfiehlt **billigst**
in schönster Qualität 565

Wilh. Geiger,

Baumschule in Eggenberg bei
Graz.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Frische 200

Bruch-Eier

5 Stück 10 kr.,
bei

A. Himmler,

Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Sie müssen

Ihre Frau schützen.
Sorgenfreies
Familienglied garan-
tiert das wichtige,
illust. Buch über jubel
Kinderlegen. Mit über
tausend Dankschreiben
bislang gegen 90 h.
östr. Briefmarken von
Franz J. Kappa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

Wohnung

2 Zimmer und Küche. Mühl-
gasse 5, Marburg. 768

Möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Herren-
gasse 2, 2. Stock. 630

Geld-Kredite!

Personal-Darlehen zu 5 Proz. für
alle Stände gegen Schuldschein in
beliebig kleinen Raten zurückzahl-
bar, Wechsel-Eskompt et Rees-
kompt, Hypothekendarlehen zu 4
Proz. effektiviert das Kredit-, Kom-
mission- et Inkassobureau **Julius
Klein,** Budapest, VI, Szerecsen
utca 10. (Retourmarke). 763

Ein kluger



verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
a 12 h. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-

Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette
Dekorationen für Hochzeiten und
Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg,
Gärtnerei Gartengasse 17, Blu-
men-Salon Postgasse 8.

Siegestöcke,

Kautschuktempel, Nordrud-Modelle
u. u. u. billigt bei **Karl Karnor,**
Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15.

Kaffee

geröstet nach neuestem

Heissluftverfahren.

Allerreinste und chemisch voll-
kommenste Röstung der Gegen-
wart. Diese ergibt die höchste,
bisher unerreichte Ausbeute an
aromatischen Extraktstoffen. Be-
stellungen werden werden difekte
und durch meine 60 Niederlagen
in den meisten Städten Deutsch-
böhmens effektiviert. Bei Abnahme
von 4 1/2 Kilo wird 5 % Rabatt ge-
währt. Gleichzeitig Versand von
Samen echter Saazer Grünzürken.
Erste Saazer hygienische Kaffee-
Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz,
Import- und Versandthaus.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode
erteilt

Kathi Bratusiewioz,
geprüfte Lehrerin für Zither und
Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Tür 12.

Schiffkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conn. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20

**Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahn-
hofgasse 34, Laibach.**

**GENEALOGISCHES JAHRBUCH
DER
ADELIGEN HÄUSER ÖSTERREICHS.**

Seit dem Jahre 1894 gibt es überhaupt kein Nachschlagewerk, das über den der-
zeitigen Personalstand der österreichischen Adelsgeschlechter (einfacher Adel und Ritterstand)
Ausschluss geben würde, denn das seit etwa drei Jahren im Deutschen Reiche erscheinende
genealogische Taschenbuch schliesst österreichische Geschlechter programmässig aus.

Das Bedürfnis, diesen empfindlichen Mangel auf dem Gebiete der genealogischen
Literatur zu beseitigen und damit der Geschichte und ihren Hilfswissenschaften einen
Dienst zu erweisen, war die Veranlassung, ein Komitee zu bilden, das sich zur Aufgabe
gestellt hat, in Verbindung mit dem Verleger, Buch- und Kunstverleger **Otto Maass' Söhne,**
Wien, alljährlich einen Almanach der österreichischen Adelsgeschlechter herauszugeben.

Dabei werden aus räumlichen Gründen vorderhand nur jene Familien Berück-
sichtigung finden können, die dem älteren Adel angehören, oder deren Mitglieder gegen-
wärtig hervorragende soziale Stellungen einnehmen.

Die Aufnahme in das Jahrbuch erfolgt kostenlos.
Bemerkung muss ausdrücklich werden, dass lediglich authentische Angaben Auf-
nahme finden können, und dass jene Familien, die ihre Daten mit Dokumenten belegt
haben, im Jahrbuch durch einen Stern besonders hervorgehoben werden.

Selbstverständlich finden auch Genealogien aus einer Zeit, da die betreffenden
Familien noch nicht adelig waren, Aufnahme.

Der erste Band dieses Werkes soll noch im Jahre 1904 erscheinen.

Bei Familien, über die in den bisher erschienenen genealogischen Taschenbüchern
bereits ausführliche und verlässliche Artikel enthalten sind, genügt die Einsendung des
gegenwärtigen Familienstandes, ausgehend vom gemeinsamen Stammvater der lebenden
Mitglieder.

Die Unterzeichneten, die nur aus Lust und Liebe zur Sache
und zur Förderung der vaterländischen Familiengeschichts-
pflege dieses Unternehmen ins Werk gesetzt haben, geben sich der sicheren Erwartung hin,
dass dasselbe lebhaftes Interesse und tatkräftige Unterstützung in allen beteiligten Kreisen
finden werde, da nur dann der gewünschte Erfolg möglich ist, und die so fühlbare Lücke
in der Literatur über den vaterländischen Adel und seine Geschichte ausgefüllt werden kann.

Dr. Eduard Gaston Graf Pötkich v. Pettenegg

k. u. k. wirkl. Geheimer Rat und Kämmerer, Gross-Kapitular des h. Deutschen Ritterordens,
Präsident der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“ (Wien)

Vorsitzender.

Alfred Ritter Anthony v. Siegenfeld

k. u. k. Kämmerer, Haus-, Hof- und Staats-Archiv-Konzipist (Wien)

Vorsitzender-Stellvertreter.

Dr. Karl Ausserer, k. k. Professor a. D. (Wien); **Dr. Josef Ritter v. Bauer,**
k. k. Ober-Finanzrat i. R. (Wien); **Philipp Freiherr v. Blittersdorf,** k. u. k. Ober-
lieutenant i. R. (Linz); **Dr. Berthold Brettholz,** Landesarchivar von Mähren (Brünn);
Johann Freiherr Dobzensky v. Dobzenitz, k. u. k. wirkl. Geheimer Rat und
Kämmerer, Mitglied des österr. Herrenhauses (Schloß Chotébor); **August v. Doerr,**
Grossgrundbesitzer (Smilkau); **Árpád Györy v. Nádudvar,** k. u. k. Truchsess, Haus-
hof- und Staatsarchivar (Wien); **Viktor Freiherr v. Handel-Mazzetti,** k. u. k.
Oberst i. R., Archiv-Referent des Museums Franc. Carol. (Linz); **Karl Inama von
Sternegg,** k. k. Statthalter-Konzipist (Innsbruck); **August Ritter Jaksch von
Wartenhorst,** Landesarchivar (Klagenfurt); **Sigmund v. Kripp v. Krippach und
Frunberg,** Tiroler Landmann, Sekretär des Landes-Kulturrates für Tirol (Innsbruck);
Dr. Alfred Lorenz, Konzepts-Praktikant der k. k. statistischen Zentral-Kommission
(Graz); **Dr. Arnold Ritter Luschn v. Ebengreuth,** k. k. o. ö. Universitäts-Professor
(Wien); **Dr. Oskar Freiherr v. Mitis,** k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv-
Konzipist (Wien); **Dr. Anton v. Pantz,** k. k. Bezirkshauptmann (Wien); **Hans Ritter
v. Rainer** zu Harbach, k. k. Landesregierungs-Sekretär (Klagenfurt); **Ludwig
Schwiz v. Schwizhoffer,** k. k. Bezirks-Kommissär i. R. (Görz); **Dr. Hermann
Ritter v. Schullern** zu Schratzenhofen, k. k. o. ö. Professor an der Hochschule für
Bodenkultur (Wien); **August Sedláček,** k. k. Schulrat i. R., wirkl. Mitglied der
böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie (Pilsen); **Moriz Edler v. Weitenhiller,**
Hoch- und Deutschmeisterischer Hofrat und D. O. Kanzler (Wien); **Dr. Hans
Zwiedineck Edler v. Südenhorst,** k. k. o. ö. Universitäts-Professor (Graz).

Mit der Redaktion betraut:

August Bittner

k. k. Kommissär, Wien, XIX. Döblinger Hauptstrasse 22, III/9.

Format und Ausstattung des Jahrbuches wie der Gothasche Almanach.
Subskriptionspreis bis 1. Juni 1904 K 8.50, Ladenpreis K 10.50.

Danksagung.

Die liebevolle Anteilnahme während der langen Krankheit und nach dem Ableben meines innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwagers, des Herrn

Franz Svrseck

Unterbeamten der Südbahn

sowie die ehrende zahlreiche Beteiligung und die Kranzspenden verpflichten mich zu innigem Danke, welchen ich hiemit insbesondere dem Herrn Vorstand mit den Herren Ober- und Unterbeamten, sowie allen Freunden und Bekannten zum Ausdrucke bringe.

Marburg, am 7. März 1904.

Die trauernde Witwe.

Danksagung.

Für die uns in so aufrichtiger Weise bezeugte Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Josefine Wambrechtsammer geb. Kefer

wie auch für das zahlreiche ehrende Geleite an die ewige Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sprechen wir insbesondere dem verehrl. Liederbund der Bäcker für den ergreifenden Vortrag der Trauerchöre, sowie allen geschätzten Freunden und Bekannten von hier und auswärts den innigsten Dank aus.

Marburg, am 7. März 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung!



In Tafeln à 10 h überall vorrätig!

Villen in Triest

in herrlicher und gesunder Lage, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen an das Postfach 616, Hauptpost, Triest. 765

Bücher-Ankauf.

Gelegentlich meiner Anwesenheit in Marburg kaufe ich einzelne Bücher jeden Alters, sowie auch ganze Bibliotheken und Stiche (Kunstblätter) zu guten Preisen. Die Bücher werden an Ort und Stelle besichtigt und sofort bezahlt. Gefl. Zuschriften erbitte an **Gustav Budinsky**, Hotel „Mohr“, Marburg, Herrengasse. 792

Probieren Sie Würfelgerm

das beste Backmittel.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Alois Quandest.

Donnerstag, den 10. März 1904

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten bei alleinsteh. Dame, besonders erwünscht an eine stabile Lehrerin; auch wäre die Küche zu benützen. — Wo, sagt die Verm. d. Bl. 796

Die stumme Näherin

bittet um Hausarbeit. Neuanfertigung und Ausbessern von Wäsche und Kleidung, arbeitet sehr nett u. fleißig. Korr.-Karte genügt. Adresse Marie Kerath, Burg. 791

Möbl. Zimmer

wird bis 18. März für 2 Personen (Eheleute) zu mieten gesucht. Adresse mit Angabe des Preises und der Lage zu hinterlegen i. B. d. Bl. 799

Gassenseitiges Zimmer

mit separatem Eingang mit 1. April zu beziehen in der Gerichtshofgasse. Näheres in Verm. d. Bl. 795

Mautmühle,

dreigängig, mit konstanter Wasserkraft, frequenter Verkehr, im größeren Pfarrorte Laimitz in Rärnten, ab 1. April zu verpachten. Auskunft erteilt Franz Graf, Klagenfurt, Wulfsengasse 8. 794

Hübsches Zimmer

im 1. Stock, so auch Zimmer mit Küche, parterre, in der Nähe des Hauptbahnhofes sogleich zu vermieten. Anfrage Tegethoffstraße 44 bei der Hausmeisterin.

Verkäuferin

für ein feines Modegeschäft wird gesucht. Offerte unter M. S. an Verm. d. Bl. 772

Billig zu verkaufen

ist wegen Abreise ein gutgehendes Milchgeschäft mit Greislerei. Auskunft bei Herrn **Tscheppe**, Draugasse 3, Marburg. 789

Ein Fräulein

zu zwei 10jährigen Kindern und als Stütze des Haushaltes, übrern Tag oder auch ganz ins Haus; die der französischen Sprache mächtig, oder Unterricht im Klavierspiel erteilen können, bevorzugt. Anzusage Tegethoffstraße 51, 1. Stock rechts. 790

Karpfen!!!

gut ausgewässert, bringt jeden Freitag **Taut** aus Arnfels.

Lehrjunge

für ein Spezerei- und Landeszproduktengeschäft, welcher Kost und Wohnung bei seinen Angehörigen hat, wird aufgenommen. Anträge unter „Lehrjunge“ an Verm. d. Bl.

Ein älteres Fräulein

oder Witwe wird gesucht zum provisionsweisen Verkauf meiner prämierten

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

Da dieselben in erster Reihe die Frauen vor Krankheit schützen, suche ich weibliche Verkäuferin. Der Verkauf ist leicht und sehr lohnend. Auskunft erteilt

Max Bärwinkel in Rumburg, Böhmen.

Konkurs-Ausverkauf.

Infolge des über das Vermögen des Josef Krenn vom 1. f. Kreisgerichte Marburg eröffneten Konkurses gelangt das in **Marburg, Burgplatz 5** befindliche **Warenlager**, bestehend aus hochmodernen Kleiderstoffen, Modebarchenten, farbigen Wasch-Kretons, verschiedenen Weißwaren, Kojen, Decken, Wintertüchern, Teppichen, modernen Herrenstoffen, farbigen Hemden u. s. w. zum Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen.

Das Geschäft bleibt vorläufig von 1/28 Uhr morgens bis 7 Uhr abends für den Kundenverkehr offen. 800

Der Konkurs-Masseverwalter.

Jeden **Donnerstag** nachmittag langen frische

Nordseefische

ein, welches ich gefälligst zur Kenntnis gebe und gleichzeitig meinen vorzüglich ausgewässerten 798

! Stockfisch !

empfehle.

Franz Tschutschek

I. steierm. Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 5.

Agenten

zur Aufnahme und zum Incasso von Mitgliedern für den **Leichenverein St. Josef zu Margarethen in Wien** werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Angabe von Referenzen an die Vereinskasse, **Wien, 4./1, Margarethenstr. 31.**

Bruthennen,

sicher festsetzende, kauft das Stück zu 3 K Obergeometer **Mar-tiny**, Parkstraße 22. 604

Verkäuflicher

Bauplatz

Gcke der Volksgartenstraße. Abdr. in der Verm. d. Bl. 689

Marie Schopper

Lendplatz 2

putzt Vorhänge in weiß und creme, ebenso wird **Bügel-Wäsche** angenommen. 780

Apfelbäume

edle Sorten, noch billig zu verkaufen. Adresse in der Verm. d. Blattes. 783

Werkstätte

für Tischler, Spengler oder dgl. geeignet, ist sofort zu vermieten. Anfr. Wm. d. Bl. 784

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist 734

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Teischen a/G.

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blühchen, Rote des Gesichts u. a. Stück 80 h bei Drog. **M. Wolfram** und **Karl Wolf** in Marburg.

Wohnung

mit 2 Zimmer samt Zugehör ist zu vermieten. Pobergschstraße 9, 1. Stock. 787

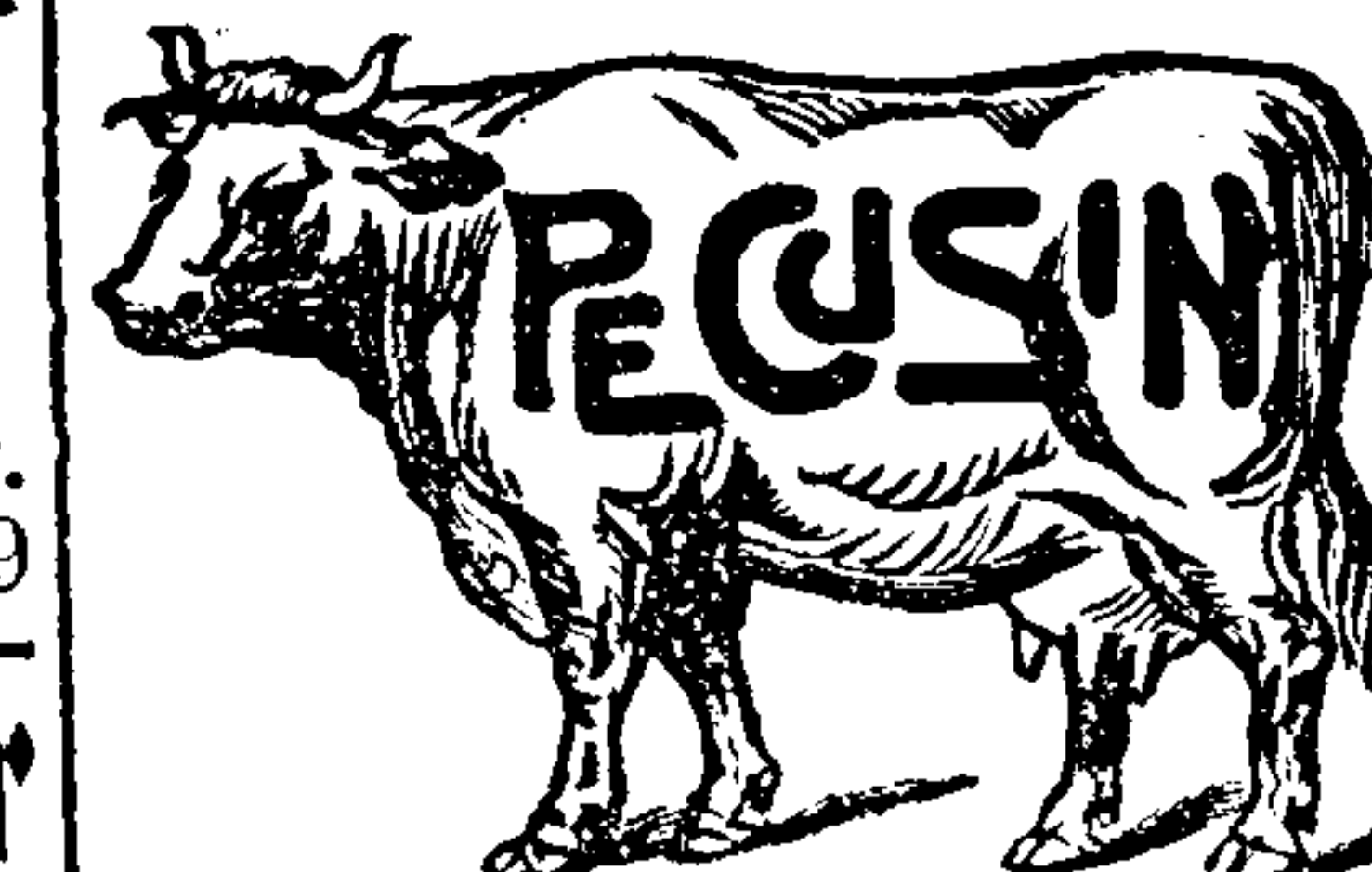
Heirat!!

Strebsam. Herr. (auch ohne Vermög. verb. häuslich erz. vermög. Damen sofort nachgew. Senden Sie nur Abdr. an **Fortuna**, Berlin SW 19.

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 1/2 Ko. 30 Heller.

Pecusol

Vieh-Wasch-Extrakt, Wasch-Heil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller. Ungemischt nicht zu verwenden. 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1 Krone franko für 5 Kr.

Erzeugung chem. Produkte: **Wien, IX., Bleichergasse 6.** 1603

Depots in Marburg: Fr. Temerl. Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber, Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos. Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur Weingerl.

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der

Buchdruckerei L. Kralik

Postgasse 4.



a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
-- Vorunterricht frei. --